

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

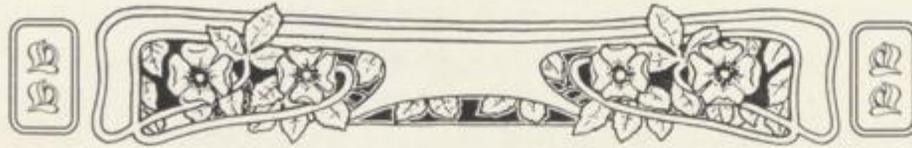
## **150 Jahre Arbeit in Ehren**

**Fischer, Ernst**

**Freiburg <Breisgau>, 1901**

VIII. Die Kriegsjahre 1796-1814, bzw. die Theuerungsjahre 1815-1817  
und ihre Folgen für die Entwicklung der Gesellschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-322811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-322811)



### VIII. Die Kriegsjahre 1796—1814, bzw. die Theuerungsjahre 1815—1817 und ihre Folgen für die Entwicklung der Gesellschaft.

Waren die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts für die Consolidirung der Gesellschaft, für die Ausbreitung ihres Handels und Ausdehnung ihrer Geschäftsbeziehungen, insbesondere für die Gründung städtischer Verkaufslokale, im Allgemeinen eine günstige Zeit, so trat dagegen am Ende des Jahrhunderts in Folge der Kriege mit Frankreich ein Rückschlag ein, welcher im folgenden Jahrhundert zwei Jahrzehnte lang durch andauernde Stockung des Handels und vollständiges Darniederliegen aller Geschäfte auf die Entwicklung der Gesellschaft um so nachtheiliger einwirkte, als unmittelbar auf die Napoleonischen Kriege auch noch eine Reihe schwerer Noth- und Hungerjahre folgten.

Im Juni des Jahres 1796 waren die französischen Generale Jourdan und Moreau den Rhein überschreitend gegen die Oesterreicher zu Felde gezogen.

Nachdem Jourdan von Erzherzog Karl wiederholt über den Rhein wieder zurückgeworfen wurde und nach abermaligem Vordringen, in entscheidender Schlacht bei Würzburg geschlagen, durch den Spessart und das Nassauische über den Rhein geflohen war, trat auf die Nachricht dieser Niederlage hin auch Moreau, der in Baiern bis München vorgedrungen war, jenen Rückzug nach dem Rheine an, der zu seinem Feldherrnruhm mehr als jeder seiner früheren Siege beitrug und noch

heute für alle Kriegskundigen ein Gegenstand der Bewunderung ist. Sein Weg führte ihn durch den Schwarzwald nach Freiburg, wo er nach 22 Tagen als ein Verfolgter und doch wie ein Sieger mit erbeuteten Kanonen und Fahnen anlangte, worauf er am 26. Oktober bei Hüningen über den Rhein zurückging. Auf seinem Zuge durch das Höllenthal wurden u. A. die Orte Hüfingen, Löffingen, Röthenbach und Neustadt berührt. Die ausgeplünderte und daher in grosser Erbitterung den Franzosen überall auflauernde Bevölkerung musste für alle gegen die Feinde unternommenen Feindseligkeiten und ihnen beigebrachten Verluste doppelt schwer büssen. So ging, um nur Einiges aus der Chronik des Anton Kirner nochmals hervorzuheben, Kirche und Schulhaus von Neustadt in Flammen auf, ebenso fast das ganze Dorf Röthenbach zur Strafe dafür, dass dort einige Franzosen umgebracht worden waren. Auch die Heimathsgemeinden der Glas-träger wurden mehr oder weniger schwer betroffen.

Nachdem im Frühjahr 1799 wieder Krieg mit Frankreich ausgebrochen war, wurden die bei Strassburg unter General Jourdan und bei Mannheim unter Bernadotte über den Rhein gedrunghenen französischen Heere abermals vom Erzherzog Karl, dessen Feldherrntalent mit Krieg und Kriegsgefahr mehr und mehr wuchs, am 21. März bei Ostrach und noch vollständiger am 24. März bei Stockach geschlagen, dass sie sich durch den Schwarzwald über den Rhein zurückziehen mussten.

Bei diesem Rückzuge hatten die Bewohner des Höllenthals und auch die Familien der Glas-träger noch viel schwerere Drangsale als im Jahre 1796 zu bestehen. Nach der Schilderung der Kirner-Chronik waren die Franzosen von ihrem grossen Lager zwischen Neustadt und Röthenbach aus in das entlegene sog. Eisenbächle-Thal verheerend eingebrochen, wo auch die Familie Kirner wohnte und wohin viele Bewohner der Umgegend mit Vieh und Habseligkeiten sich geflüchtet hatten.

Da Letzteres sammt dem Weg in das verborgen liegende Thal den Franzosen verrathen worden war, so kam durch die plündernden Feinde grosses Unglück über alle Bewohner des Thales, sowie über

die hier angesammelten Flüchtlinge, welche alle ihre ganze Habe und ihr Vieh verloren, so dass nach Abzug der Franzosen die Häuser völlig geleert dastanden.

Der besonders schwer heimgesuchte alte Martin Kirner hatte von der damals durch die Franzosen ihm widerfahrenen Misshandlung und der dabei erlittenen Todesangst die Keime eines schweren Leidens davongetragen, von welchem er nicht mehr genesen sollte.

Der am 9. Februar 1801 abgeschlossene Friede von Luneville, womit der zweite Krieg Oesterreichs gegen Frankreich ein für Deutschland klägliches Ende nahm, war nicht von langer Dauer. Am 1. Oktober 1805 führte Napoleon sein Heer von 160000 Mann bei Strassburg über den Rhein und dann durch den Schwarzwald gegen Ulm, wo er den österreichischen General Mack umzingelte und zur Uebergabe zwang. Wieder gingen die Truppenzüge durch die Handelsgebiete der Glasträger und brachten fortgesetzt Einquartierungen und Kriegslasten aller Art mit sich. Ueberdem ruhten die Geschäfte und lag der Handel darnieder. So ging es fort bis zu den Durchmärschen der Allirten in den Jahren 1814/15.

Es waren das schlimme Zeiten für die Gesellschaft, da die Mitglieder meist zu Hause bleiben mussten und ihre Hilfsquellen bezw. Baarmittel immer mehr versiegten. Manche Jahre schlossen ohne jeglichen Verdienst und Gewinn ab und nöthigten die Gesellschaft oft sogar noch zu Geldaufnahmen, um ihre Verpflichtungen erfüllen zu können.

Die Generalversammlung konnte in diesen langandauernden Kriegzeiten weder regelmässig alljährlich gehalten noch von allen Theilhabern besucht werden. So waren z. B. zur Generalversammlung des Jahres 1801 in Hinterzarten viele Theilhaber nicht erschienen, weil sie der Kriegswirren wegen die Niederlassungen nicht verlassen durften. In Folge dessen sahen sich die Kameraden oft lange Zeit nicht mehr.

Zu dem Kriegselend und seinen traurigen Folgen kam noch der Jammer und die Noth der unfruchtbaren und theuren Jahre 1815—17, da im ganzen Lande kein Getreide gedieh und die allgemeine Theurung in den Hungerjahren 1816/17 ihren Gipfelpunkt erreichte.

Nur durch die äusserste Einschränkung und grösste Sparsamkeit war es möglich, diese Zeiten zu überwinden, deren Nöthen — und darin bestand ihr Segen — die Einigkeit der Mitglieder noch mehr stärkte und befestigte, so dass sie um so mehr im Vertrauen auf Gott das mit so viel Mühe und Arbeit gegründete Werk durch die schwere Krisis der Zeit hindurchretten und zum gemeinsamen Nutzen des Schwarzwaldes weiter führen konnten.

Eine besonders werthvolle Friedensfrucht erwuchs aber der Gesellschaft aus der Kriegszeit darin, dass in Folge des Pressburger Friedensschlusses vom 26. Dezember 1805 der Breisgau, die Ortenau, sowie das Fürstenthum Fürstenberg dem neugegründeten Grossherzogthum Baden einverleibt wurde, unter dessen gesetzlichem Schutz die Gesellschaft fortan ungestört ihre Geschäfte betreiben konnte und auch ihre Gesellschafts- und Handelsverträge unangefochten blieben. Das von Anfang an angestrebte Ziel der Freizügigkeit bezw. Handelsfreiheit sollte in vollem Maasse aber erst in einer späteren Zeit erreicht werden, welche allerdings nicht mehr von den im Jahre 1806 der Gesellschaft angehörenden Mitgliedern, wohl aber von deren Nachkommen erlebt wurde.

Es folgen hier die Namen der Theilhaber der Gesellschaft zur Zeit der Gründung des Grossherzogthums Baden im Jahre 1806:

Michael Kirner von Schollach,	Lukas Ketterer von Schönwald,
Johannes Kirner von Schollach,	Frz. Graf von Neukirch,
Lorenz Kirner von Schollach,	Joh Kammerer von Niederwasser,
Nikolaus Kirner von Oberbränd,	Clemens Willmann v. Altglashütten,
Johann Morath von Falkau,	Thadäus Faller von Urach,
Lorenz Morath von Falkau,	Joh. Schweizer von Urach,
Andres Laubis von Falkau,	Gg. Heizmann von Eisenbach,
Mathä Laubis von Falkau,	Martin Tritschler von Schollach,
Paul Feser von Saig,	Gregor Grieshaber v. Niederwasser,
Paul Krotz von Falkau,	Bernh. Schweizer von Urach,
Christ. Kern von Lenzkirch,	Martin Laubis von Falkau.
J. Grieshaber von Nussbach,	